

Zwischen Stift und Schot

Er ist noch Urgestein, auf dem die Redaktion des Sportschippers gebaut ist: Theo Kruse ist in diesem Jahr ein Vierteljahrhundert für die Redaktion des Wassersport-Reviermagazins von Weser und Jade tätig. Angeworben hat ihn noch der Gründungsverleger Hans-Otto Busche. Er ist unser Mann für Helgoland, für Seeregatten und Geschichten von der Jade und von den Ostfriesischen Inseln.

Was will der Verlag? Eine Lobhudelei soll über ihn geschrieben werden? Theos erste Reaktion ist ganz typisch für ihn: „Nun macht mal nicht so einen Aufriss davon.“

Machen wir dann aber doch – zumindest ein bisschen:

Weil Theo es verdient hat, dass jemand auch einmal seine Geschichte erzählt – die des Mannes hinter Block und Stift und Schot. Und über die ruhige Freude, mit der er den Geschichten am und vom Wasser nachgeht. Das fängt genau genommen mit Theos Leuchtturm-Serie „Nordlichter“ an: „Eine Liebhaberei von mir. Es war naheliegend, die zu machen. Schließlich bin ich praktisch im Schatten des Leuchtturms von Wangerooge geboren.“

Als gebürtiger Insulaner gehöre er zu einer aussterbenden Art, einer echten Rote-Liste-Art im Wattenmeer, sagt er. Schlicht deshalb, weil die Frauen der Insel heute auf dem Festland ihre Kinder bekommen. „Zur Zeit meiner Geburt gab es auf Wangerooge noch zwei Hebammen und eine Krankenstation. Heute ist die ärztliche Grundversorgung oft schon schwierig.“ So etwas wurmt den Mann mit Bart. Und es klingt eine Prise Groll wie Meeresbrandung mit, wenn er über solche Entwicklungen auf den Inseln berichtet. Dafür entschädigen ihn als Reporter für den Sportschipper andere Geschichten: Wenn er die Story der heimischen Segler wie Klaus Girzig als Teilnehmer der Millennium-Odyssey von Seglerlegende Jimmy Cornell erzählen kann, vom Start großer Seeregatten, dem Miteinander, der Vorfreude und der Feierei unter Seglern. „Es gab immer wieder schöne Termine für den Sportschipper. See, Schifffahrt und Küste war immer mein Ding“, sagt Theo Kruse.

Als Sportschipper-Gründer Hans-Otto Busche aus Bremen Theo Kruse 1995 fragt, ob er als freier Journalist für das Reviermagazin schreiben wollte, musste Theo nicht lange überlegen. Seit 1990 hat er ein eigenes Boot, ist mit der Familie ohnehin überall an der Küste dabei. „So konnte ich Hobby und Beruf verbinden.“ Busche trifft Theo in einem Moment, als dieser sich gerade beruflich neu orientiert. Kruse hat ursprünglich Schriftsetzer in einem Zwei-Mann-Betrieb gelernt, einer kleinen Druckerei im schönen Jever: „Da gab es nur den Meister und mich. Da war ich als Lehrling praktisch schon der Geselle.“ Doch der Setzer wollte Journalist werden, machte sein Redaktionsvolontariat und blieb 20 Jahre im Verlag.

Nach kurzer Tätigkeit als freier Journalist folgen nach seinen Worten die erfülltesten Berufsjahre als Pressereferent der Handwerkskammer für Ostfriesland: „Ich hatte einen Einzelposten und konnte mich frei entfalten: Als ich anfang, gab es zum einen die Pressemitteilungen

und zum Zweiten die Zuarbeit zum Norddeutschen Handwerk, einer Zeitung der Handwerkskammern in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Als ich aufhörte, hatten wir einen eigenen Facebook-Kanal, noch einen zweiten mit der Ansprache von jüngeren Leuten, waren bei Twitter und Instagram unterwegs und kümmerten uns um das Internet.“

Den Übergang aus der analogen in die digitale Welt habe er noch voll mitgemacht. Beim Sportschipper wollte er damals für die Festanstellung bei der Handwerkskammer aber nicht abmüsten – er machte einfach beides.

Mehrfachbelastungen kennt Kruse: Da stecken auch noch vier Jahre nebenberufliches Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaften der

FU Berlin in seiner Biografie. Und dann erzählt er von den 80-Stunden-Präsenzseminaren in Berlin, neun Tage, die Sonnabende und Sonntage inklusive. Dazu kommen der Fernstudium-Teil, die Vorbereitungen und Nachbereitungen von Arbeiten. Er studiert mit anderen gestandenen Redakteuren, Leuten vom NDR und anderen, die – wie er – schon Familie haben, die das eben mitmachen müssen.

Dafür gehen die Kruses zur Entschädigung zusammen segeln: 1969 ist Theo Gründungsmitglied der Segelkameradschaft Horumersiel. Der Start seiner Seglerkarriere misslang: „Es begann gleich mit einem Schiffsbruch: Ein

Freund und ich hatten einen alten 30er Jollenkreuzer gekauft. Bei der ersten Grundberührung brach eine Planke und wir sanken.“ Das Boot konnte er dank der Hilfe der Vereinskameraden in einer spektakulären Aktion trotzdem noch retten. Theo Kruse blieb dem Sport und seiner Segelkameradschaft erhalten. 1990 kam seine Westerly, ein Kimmkieler. 1996 musste es sportlicher werden mit einer „Slotta 30“, die er selbst aus Danzig holte. Der Regattavirus hatte die Familie erfasst: „Wir haben Nordseewoche, Skagen Rund, Rund Bornholm mitgemacht – vieles an Langstreckenregatten und natürlich unsere alljährliche Horum-Regatta.“

Die „Tschaika“ fährt Theo Kruse bis heute. Nur räumt er sie nicht mehr alle paar Wochen für irgendeine Regatta komplett leer. Das Segeln sei gemütlicher geworden, räumt er ein. Mit Familie oder Freunden an Bord überlässt Theo das Racen jetzt den Jüngeren. Nicht in den Ergebnislisten, aber im Sportschipper wird man seinen Namen und sein Autorenkürzel „tk“ noch lange lesen – im Autorennachweis und im Impressum. Das versichert zumindest der Mann aus Wiarden nahe Horumersiel selbst: „Meine Gehirnwindungen funktionieren noch ganz gut. Ich habe mir gesagt: So lange ich noch aktiv segele, so lange kann ich auch noch schreiben.“ Glückwunsch zum Jubiläum, Theo! (Volker Kölling)

Seit 25 Jahren berichtet der passionierte Segler Theo Kruse für den Sportschipper aus seinem Heimatrevier zwischen Jade, den Ostfriesischen Inseln und Helgoland



Ein Viertel Jahrhundert in Diensten des Sportschippers: Theo Kruse denkt noch lange nicht ans Aufhören. (Foto: privat)